

umdrehte und ihnen zuwinkte.

Emma liebte das Training im Institut – nicht nur, weil ihr bester Freund Julian hier lebte, sondern auch, weil sie beim Betreten des Gebäudes jedes Mal das Gefühl hatte, übers Meer zu fliegen. Das Los-Angeles-Institut war ein imposanter Bau aus Holz und Stein und lag am Ende einer langen Schotterpiste, die sich durch die Hügel wand. Und von jedem Raum und jedem Stockwerk aus konnte man über das Meer und die Berge und den Himmel blicken, wogende Weiten in Blau, Grün und Gold. Emma träumte davon, eines Tages gemeinsam mit Jules aufs Dach hinaufzuklettern und herauszufinden, ob man von dort oben bis zur Wüste im Süden sehen konnte. Doch bisher war jeder Versuch von den Erwachsenen vereitelt worden.

Die Eingangstür kannte ihre Handfläche und öffnete sich bereitwillig unter ihrer vertrauten Berührung. Im Eingangsbereich und Erdgeschoss des Instituts wimmelte es vor

Schattenjägern, die geschäftig hin und her eilten. Vermutlich fand irgendein Meeting statt, überlegte Emma. Inmitten der Menge entdeckte sie Julians Vater, Andrew Blackthorn, den Leiter des Instituts, aber da sie sich nicht durch umständliche Begrüßungen aufhalten lassen wollte, huschte sie schnell in den Umkleideraum im ersten Stock. Hier tauschte sie Jeans und T-Shirt gegen ihre Trainings Sachen – übergroßes Hemd, weite Baumwollhose und das Wichtigste: ihren Schultergurt mit der Klinge.

*Cortana*. Der Name bedeutete eigentlich nur »Kurzschwert«, aber Emma erschien die Waffe keineswegs kurz. Die Klinge war aus funkelndem Metall gefertigt, etwa so lang wie ihr Unterarm, und die darin eingravierten Worte jagten ihr jedes Mal einen Schauer über den Rücken: *Ich bin Cortana, vom selben Stahl und Härtegrad wie Joyeuse und Durendal*. Ihr Vater hatte ihr die Bedeutung der Worte erklärt, als er ihr die Waffe zum ersten

Mal in ihre damals zehnjährigen Hände gelegt hatte.

»Bis zu deinem achtzehnten Geburtstag kannst du das Schwert zu Trainingszwecken nutzen. Dann wird es in deinen Besitz übergehen«, hatte John Carstairs gesagt und ihr lächelnd zugesehen, wie sie mit den Fingern vorsichtig über die Inschrift fuhr. »Verstehst du die Bedeutung dieser Worte?«

Emma hatte den Kopf geschüttelt. »Stahl« verstand sie, aber »Härtegrad«?

»Du hast doch schon mal von der Familie Wayland gehört«, erläuterte ihr Vater. »Sie waren die ersten Waffenmeister der Nephilim, bevor die Eisernen Schwestern begannen, alle Schattenjägerwaffen in ihrer Festung zu schmieden. Wayland, der Schmied fertigte zum Beispiel *Excalibur* und *Joyeuse*, die Schwerter von Artus und Lancelot, sowie *Durendal*, das Schwert des Helden Roland. Und aus dem gleichen Stahl schmiedete er auch diese Klinge hier. Um eine Stahlklinge stärker zu machen,

muss sie gehärtet werden – das heißt, das Metall wird einer solch großen Hitze ausgesetzt, dass es beinahe schmilzt oder zerstört wird.« Er drückte ihr einen Kuss auf den Scheitel. »Dieses Schwert befindet sich seit Generationen im Besitz der Familie Carstairs und die Inschrift soll uns daran erinnern, dass Schattenjäger die Waffen des Erzengels sind. Härtet man uns im Feuer, so werden wir nur stärker. Solange wir leiden, überleben wir.«

Emma konnte die sechs Jahre bis zu ihrem achtzehnten Geburtstag kaum abwarten – dann würde sie endlich durch die ganze Welt reisen und Dämonen bekämpfen, dann würde auch sie im Feuer gehärtet. Sie schwang sich das Schwert über die Schulter und verließ den Umkleideraum, wobei sie sich in Gedanken ihre Zukunft ausmalte. In ihrer Fantasie stand sie auf dem Steilufer von Point Dume, hoch über dem Meer, und schlug mit *Cortana* eine Horde Raumdämonen in die Flucht.

Selbstverständlich mit Julian an ihrer Seite, der seine Lieblingswaffe, die Armbrust, gegen die Dämonen richtete.

Jules war immer bei ihr – anders konnte Emma sich das gar nicht vorstellen. Sie kannte ihn, solange sie sich erinnern konnte. Die Familien Blackthorn und Carstairs waren schon immer eng befreundet gewesen und Jules war nur wenige Monate älter als Emma. Eine Welt ohne ihn gab es für sie buchstäblich nicht. Gemeinsam hatten sie im Babyalter im Pazifischen Ozean schwimmen gelernt. Gemeinsam hatten sie erst zu laufen und dann zu rennen gelernt. Seine Eltern hatten Emma herumgetragen – und später hatten seine älteren Geschwister Jules und sie eingesperrt, wenn sie etwas ausgefressen hatten.

Und sie hatten oft etwas ausgefressen. Als sie sieben waren, hatten sie Oscar, den flauschigen weißen Kater der Blackthorns, blau eingefärbt. Es war Emmas Idee gewesen. Aber Julian hatte die Schuld auf sich genommen, wie